Wegen Tapferkeit vor dem Feinde geehrt!

22 Mann der Besatzung des amerikanischen Zerstörer „Cassin" belobt.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Washington, 24. Okt. — Amerikas Ehrenliste in diesem Kriege wurde heute in Verbindung mit dem Bericht über den Kampf des Zerstörers „Cassin" mit einem U-Boot bekannt gemacht. Die Namen von der Besatzung des „Cassin", welche wegen „Ruhe und Führereigenschaften" genannt werden, sind:

George Hoffmann, Quartiermeister, New York.
Edward Henry Weithbrod, Maschinist, Newport, R. J.
Wm. A. Heath, Schmied, Virginia.
John Gordon, Kesselschmied, von Brooklyn, N. Y.
Walter G. Peterman, Elektriker, Brooklyn, N. Y.
James T. Connolly, Matrose, von Brooklyn, N. Y.
Hans Otto Lorenz Miller, Matrose, Wilmington, Del.
John L. Davis, Matrose New Orleans.
Dennis Murray, New York.
George Frank Klein, Buffalo.
Ralph Waldo Emerson, Shuy, von Effingham, Ill.
John E. McCann, Sanborn, New York.
Wm. J. Murphy, Elektriker, von Brooklyn, N. Y.
Walter Robbins, Maschinist, von Eagan, Tex.
John J. Stawitzwi, Artillerieunteroffizier, Buffalo.
Alfred H. Oehl, Unteroffizier, Jersey City.
N. W. Owens, Unteroffizier, Charlotte, N. C.
G. Watton, Zimmermann, Banks, Arkansas.
E. F. Leonhardt, Artillerieunteroffizier, Brooklyn, N. Y.
N. C. Eller, Quartiermeister, von Brooklyn, N. Y.
Wm. J. Cunningham, Cleveland.

Internierte Deutsche im Osten untergebracht.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Philadelphia, 24. Okt. — 65 Offiziere von beschlagnahmten deutschen Schiffen, die auf Angel Island, in der San Francisco Bay interniert waren, sind heute in der Einwanderungsstation Gloucester, N. J., eingetroffen, wo sie bis zum Ende des Krieges einquartiert werden. Die Mannschaften der Schiffe wurden nach Hot Springs, N. C., gesandt. Es befinden sich jetzt 250 Deutsche in der Gloucester Station unter schwerer militärischer Bewachung.

Ministerkonferenz in Wien.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Amsterdam, 24. Okt. — Dr. von Kühlmann, der deutsche Auslandminister, ist, wie eine hier eingetroffene Depesche berichtet, gestern in Wien eingetroffen und hatte mit Graf Czernin, dem österreichischen Minister des Auswärtigen, eine Konferenz. Er ist am Abend wieder nach Berlin abgereist.

Jeden Dienstag und Freitag Schildkröten-Suppe in Ed. Maurer's Restaurant, 1306 Farnam Straße.

Hühneraugenschmerzen schnell beseitigt!

Hühneraugen abgehoben mit „Gets-It".

Erlösung von Hühneraugen-Schmerzen ist mit „Gets-It" so einfach wie das A. B. C. Nachdem Sie tagelang von Hühneraugen-Schmerzen oder Hornhaut gepeinigt herumhinkten, die sich trotz angewandter angeblicher Heilmittel verstärkten und schließlich träufeln

Sie etwas „Gets-It" darauf, welches den Schmerz sofort lindert und das Hühnerauge löst, wie eine Bananenschale. „Oh, ist das nicht ein wunderbares Gefühl?"

„Gets-It" warf die Hühneraugen Geschichte der Welt über'n Haufen. Millionen verwenden es mit größtem Erfolg. Damen tragen kleinere Schuhe und haben schmerzlose Füße. Alte und junge Männer vergessen ihre Zehen und fühlen sich übermütig wie junge Fohlen. Jedermann mit Hühneraugen oder Hornhaut benötigt „Gets-It". Dies beseitigt sicher und zuverlässig obige Uebel. Kauft heute noch eine Flasche desselben in irgend einer Apotheke für 25c oder bestellt dieselbe von E. Lawrence & Co., Chicago, Ill.

In Omaha verkauft und als bestes Hühneraugenmittel der Welt empfohlen von den Sherman & McConnell Drug Co. Läden.

Hollands Kontrolle angeblich geplant!

Führer der Nationalliberalen und Pan-Germanist befürwortet dieselbe.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Kopenhagen, 24. Okt. — Die Ansicht des Admirals von Tirpitz, des früheren deutschen Marineministers, daß die Eroberung von Belgien nur ein Schritt zur Ausdehnung der deutschen Kontrolle auf Holland sei, wurde von Herrn Bachmeister, dem Führer der Nationalliberalen im Reichstag und einem der alldeutschen Vorkämpfer, in einer Rede, die er am Sonntag in Hamburg hielt, vertreten. Herr Bachmeister sagte, von Tirpitz zitierend:

„Wenn wir die belgische Küste kontrollieren, dann wird Holland in unseren Wirkungskreis eintreten. Wenn England-Amerika die belgische Küste behält, so werden die Holländer in deren Wirkungskreis eintreten."

Man wird sich erinnern, daß General von Bissing, Generalgouverneur von Belgien, in seinem Memorandum über Belgien auf die Notwendigkeit der Ausdehnung des deutschen Einflusses auf Teile von Holland befürwortete, als Vorbereitung für den nächsten Krieg Deutschlands.

Herr Bachmeister sagte, daß Dr. von Bethmann Hollweg, der frühere deutsche Reichskanzler, für die Zusammenberufung des österreichischen Parlaments verantwortlich sei, indem er den jungen Kaiser dazu veranlaßte. Dieses ist die Ursache der Verbreitung der Friedensideen in Oesterreich.

Segensreiche Tätigkeit.

Chicago, Ill., 24. Okt.—Der Bericht der Deutschen Gesellschaft über ihre segensreiche Tätigkeit im Monat September zeigt erfreulicher Weise, daß Hilfsbedürftigkeit unter den Familien trotz der schweren Zeiten nicht zugenommen hat und im Vergleiche zum September des letzten Jahres merklich geringer wurde. Doch wird befürchtet, daß dieses gewissermaßen nur eine Stille vor dem Sturm ist, und daß die Gesellschaft beim Eintreten der kalten Witterung infolge der hohen Preise für Nahrungsmittel, Kleidung und Feuerung ungewöhnlich großen Anforderungen gegenüberstehen wird.

Arbeit konnte 297 Personen nachgewiesen werden, und es hätten noch mehr untergebracht werden können, wenn nicht, wie schon früher erwähnt, häufig Stellen unbesetzt bleiben müßten, weil die Leute nicht den Anforderungen der Arbeitgeber entsprechen, die Arbeit scheuen oder mit dem Lohne nicht zufrieden sind. Am schwierigsten ist es, Arbeiter für Farmer zu finden, obwohl selbst ganz unerfahrenen Leuten schon in unmittelbarer Nähe von Chicago $30 bis $35 monatlich mit Kost und Logis geboten werden.

Die Gesellschaft gewährte im Monat September 59 Familien mit 171 Kindern und 51 einzelnstehenden Personen, darunter 5 Frauen, Unterstützungen und vergab an Arbeits- und Obdachlose 465 Mahlzeiten und 37 Schlafstellen.

Die Frauenhilfe verschaffte 23 hilfsbedürftigen Frauen und Mädchen Stellen.

Wahl eines neuen Bundes-Senator.

Madison, Wis., 24. Okt. — Wie hier bekannt wird, trägt sich Gouverneur Philipp mit dem Plan, die Legislatur in ihrer Spezialsitzung, welche voraussichtlich im Dezember einberufen werden dürfte, um das Recht zu ersuchen, einen Nachfolger für den kürzlich auf der Entenjagd verunglückten Bundessenator Paul O. Hustings ernennen zu dürfen. Falls er nicht selbst um die Ehre ersuchen wird, diese Ernennung vorzunehmen, dann wird er doch die Legislatur ersuchen, dies zu tun, da sonst noch vor Jahresschluß eine Spezialwahl abgehalten werden müßte. Wie berichtet wird, gibt es zahlreiche Anwärter für dieses hohe Amt. Unter diesen befindet sich auch der Oberrichter des staatlichen Obergerichtes, John B. Winslow, demokratisch; Richter Martin L. Luick vom gleichen County wie Husting, demokratisch; Francis McGovern, früherer Gouverneur, republikanisch, sowie auch Gouverneur Philipp selbst; und zahlreiche andere hervorragende Männer.

Amer. Flieger getötet.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Paris, 24. Okt. — Robert Hanford von Brooklyn, N. Y., ein amer. Flieger bei der französischen Armee, ist, gemäß hier eingetroffenen Berichten, am 15. Oktober bei einem Unfall in einer Fliegerschule getötet worden. Hanford war ein Student der Georgetown Universität.

Besucht Otto Vorisz.

In seinem neuen Lokal 314 Süd 14. Straße. Begehrenswerteste alkoholfreie Getränke und feiner Lunch.

Pershing u. Bliß im Rang über Washington

Ernennung beider Generale schafft neue Situation in der Bundesarmee.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Washington, D. C., 24. Okt.—Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten gibt es zwei Generale zu gleicher Zeit in der Bundesarmee. Ehe Präsident Wilson die Ernennung des Höchstkommandierenden in Frankreich John J. Pershing und des Generalstabschefs Tasker H. Bliß zum Generalen am 8. dieses Monats unterzeichnete, haben nur drei Offiziere der Vereinigten Staaten diesen Rang innegehabt, und zwar nacheinander: Ulysses S. Grant, William T. Sherman und Philip H. Sheridan, die durch diese Ernennung für ihre Verdienste im Bürgerkriege ausgezeichnet wurden.

Wie nicht allgemein bekannt ist, war George Washington, der „Vater des Vaterlandes", niemals General. Der Rang, den es damals nicht gab, wäre zweifellos ohne weiteres für ihn geschaffen worden, hätte er nicht selbst alle dahingehenden Vorschläge zurückgewiesen. Als im Jahre 1799 die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich gespannt wurden, schuf der Kongreß den Rang eines Generalleutnants und Höchstkommandierenden der Bundesarmee, der dann Washington—gegen seinen eigenen Willen—übertragen wurde.

Im Gegensatz zu der Leichtigkeit, mit der diesmal die Schaffung des Generalsranges erfolgt ist, stehen die Umstände, die es machte, ehe Grant General wurde. Mehr als einen Monat lang wurde im Kongreß darüber debattiert, da Viele das Prinzip, Generale sollten erst nach Beendigung eines Krieges ernannt werden, nachdem sie sich entsprechende Verdienste erworben hätten, aufrecht erhalten sehen wollten.

Die Neuordnung der Dinge, die jetzt Platz gegriffen hat, ist durch die Notwendigkeit geboten, den amerikanischen höchsten Offizier gleichen Rang mit denen der alliierten Armeen zu geben.

Pershing Augenzeuge des franz. Vorstoßes!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Im französischen Feldlager, 24. Okt.—General Pershing, Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte, war Augenzeuge des großen französischen Sieges bei den Steinbrüchen an der Aisne. Heute begab er sich tief in die eroberte Kriegszone hinein. Französische „Tanks" taten sich in dieser Meisterleistung an der Aisne besonders hervor. Sie nahmen an vielen der Angriffe teil und ihnen wird Kredit für die Wegnahme des Guilain Gehöfts gegeben.

Feldlager MacArthur ist fertig gestellt!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 24, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Camp Mac Arthur, Waco, Tex., 24. Okt.—Gegen Anfang November werden die Zimmerleute, Wegearbeiter und die Hunderte von Handwerkern Camp Mac Arthur verlassen haben, und man wird dann dort nur noch die Soldaten im vollständig eingerichteten Lager sehen können. Vor ungefähr elf Wochen wurden die ersten Schritte zur Erbauung des Lagers unternommen; seit dem 24. Juli sind dort 4,000 Arbeiter beschäftigt gewesen, ohne sich auch nur einen Tag Ruhe zu gönnen. Der Wert des angeschafften Materials wird auf $2,000,000 geschätzt, während die ausgezahlten Arbeitslöhne sich fast auf $600,000 belaufen.

Augenblicklich wird mit aller Macht an der Herrichtung des Flugplatzes gearbeitet. Der in Verbindung hiermit gezahlte Arbeitslohn beträgt durchschnittlich an jedem Samstag $95,000. J. B. Townsend, Vizepräsident der F. E. Jones Co., spricht sich äußerst lobend über die Armeeoffiziere aus Michigan und Wisconsin aus, die ihm bei Errichtung des Lagers mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Nach seiner Ansicht hat Waco jetzt eines der modernsten Uebungslager in den Vereinigten Staaten.

Schwere Explosion in Costa Rica.

San Jose, Costa Rica, 24. Okt.—Sechzig Personen wurden getötet und neunzig verwundet, als hier heute früh in den Hauptkasernen eine Explosion stattfand. Die Explosion war einem Unfall zuzuschreiben. Die Kasernen und das Zuchthaus wurden zerstört.

Abonniert auf die Tägliche Tribüne,

Mein Junge, der Geiger.

Skizze von Marie Gerbrandt.

Meinen Jungen hab ich geliebt. Das könnt ihr euch denken! Das war doch mein Junge, der gute, dumme Kerl, der, weil er so gern Geige spielte, nicht der Primus war.

Und wie der Krieg kam, da ist mein Junge vom Gymnasium fortgegangen als Dragonerfähnrich. Das war wie tot für mich, tot bei lebendigem Leib!

Ich wußte, daß der gute Mensch nicht mehr heimkam. Das geht ja immer so. Ich wußte auch, daß sein Tod und die Türe zum Leben zutun werde.

Eben darum wollten wir heute noch einmal leben, so leben, wie wir's so zurechtgezimmert hatten am Feierabend: Spielen, Geige spielen und Klavier dazu. Mein Weib setzte sich an den Flügel. Ich setzte mich in die Sofaecke, rauchte die Zigarre und sah über den schwarzen Flügel hin, durch die Rauchwolke hindurch sah der Flügel aus wie ein Sarg. Mein Junge aber stimmte die Geige, und sie fingen an, Mutter und Sohn, zu spielen, die Violinsonaten von Schubert. Eine ganz respektable Leistung für den kleinen Buben. Zum erstenmal hörte ich aus den Tönen heraus, wie jung und rein noch diese Seele war.

Ich fing an, auf ihn stolz zu werden. Ich verfolgte seine Bewegungen. Wie elegant führte die Rechte den Geigenbogen. Ich erkannte, daß es das geistige Werk der Menschenhand ist, die Seele der Saiten zu erlösen von ihren stummen Liedern.

Dann sah ich, wie der Junge seine Geige fest in der Hand hatte mit der Linken. Die kann auch das Gewehr gut anpacken, dachte ich. Der Bub wird gut schießen. Und aus der Rechten muß auch der Säbel nicht schlecht laufen.

Die beiden Spieler gingen zu Beethoven über. Sie fürchteten sich wohl, gleich zu Anfang Beethoven zu spielen; denn Beethoven ist unsere Seele.

Ruhig spielten die beiden. Ich mußte an Bismarck denken, der sich nach der Kriegserklärung anno 1870 eine Beethoven-Symphonie im Reichskanzlerhaus hat vorspielen lassen, ehe er ans Kriegshandwerk ging.

Mein Weib und mein Junge begannen die 5. Violin-Sonate zu spielen. Die spielten wir auch als Brautleute. Im ersten Allegro-Satz stand meine Jugend vor mir auf. Dann kam das Adagio molto mit seiner bitteren Klage. Das war heute unsere Welt. Sie spielten das Klagelied der Menschheit heute schneller, als sonst. Gut so— sollst uns nicht lange mehr klagen, was alles dir wehe tut ....! Dann hub das Rondo an zu singen — und alles war wieder gut. Das war wieder Jugendzeit — die Jugend unseres Jungen in der Kleinstadt, wo ich Amtsrichter war. Das klang um mittelalterliche Türme und Wassergräben herum und wanderte durch die Wiesen und lagerte am Bache und träumte auf der Schloßruine und hatte Blumensträuße in der Hand und huschte hinter kleinen Mädchen mit blonden Zöpfen .... Und wie mein Junge, der Geiger, das spielte!

Der schwarze Deckel des Flügels klappte zu. Ich erwachte und erschrak. Mutter und Sohn hatten rote Backen. Mein Sohn aber schlug die Hacken zusammen, daß die Sporen klirrten, und sagte: „Schluß! Jetzt kommt der andere Beethoven!"

„Schluß!" sagte die Mutter und ließ den schwarzen Deckel am Flügel fallen. Diesen Tonfall und ihre Stimme hatte ich noch nie gehört.

„Schluß!" sagte auch ich, zündete mir eine neue Zigarre an und gab zum erstenmal auch meinem Sohn das Zündholz, da ich's nicht leiden kann, wenn „Lausbuben" zu bald mit dem Rauchen anfangen. Daß er hinter meinem Rücken rauchte, wußte ich.

Aber mein Sohn war nunmehr ein Mann — mehr als ich, der „alte Herr," der Oberrat. Ich war ein Rad in der Staatsmaschine. Mein Hans war mehr. Es war ein ganzer Kerl. Ich wußte, was der Minister morgen dem Landtag vorschlug, und ich kannte die Mitte zwischen dem Ja und Nein — die Maschine des Kompromisses. Ich mußte parieren.

Aber mein Sohn war jetzt ein ganzer Mann. Wenn er an den Feind kam, war er auf sich gestellt. Die Entscheidung des „Etats" lag bei ihm und dem höchsten Feldherrn. Zwischeninstanzen konnten in diesem Augenblick nichts mehr entscheiden. Ich beneidete meinen Jungen und seine Freiheit. Er ließ mich, den alten Herrn, in der kleinen Welt des Alltags zurück! —

Unser Hans hat auch einen kleinen Bruder, der gern Mundharmonika spielt, da er noch zu dumm ist zum Geigenspielen.

Der gab seinem Bruder die Mundharmonika: „Die Geige kannst du nicht mitnehmen. Nimm die Mundharmonika mit. Morgen fang ich's Geigen an, daß die Mutter wieder einen Geiger hat." Sprach's, nahm den Schulranzen auf den Buckel und rannte ohne Abschied das Treppenhaus hinunter, daß es donnerte.

„Na, wenn ich nicht mehr heimkomm'," sagte mein Soldat zu seiner Mutter, meiner Frau, „da habt ihr den besten Ersatz. Der ist ja auch musikalisch."

Als ob sich das Leben um die Musik drehen würde.

Hans verschloß den Geigenkasten und schnallte den Dragonersäbel um und — ging auch.

Hans ritt als Fähnrich mit der großen Below-Armee auf Riga zu. Lange kommt nichts von ihm. Endlich eine Karte mit Grüßen und dem Schluß: „Mein Bursche ist aus Knittlingen, wo man die Mundharmonikas fabriziert, er bläst großartig. Wenn wir todmüde vom Reiten sind, blasen wir zwei. Wir und die Eskadron und die Gäule kommen wieder in Trab. Max soll geigen. Der Krieg ist Musik. Neulich habe ich nachts im Artilleriekampf eine ganze Beethoven-Sonate gehört ...., dieser Beethoven, woher wußte der, wie der Krieg tut..."

Ich schrieb dem Jungen, daß ich glaube, daß Menschen wie Beethoven in allen Jahrhunderten leben und wiedergeboren werden und dann erst offenbaren, was sie wissen.

Bald kam ein langer Brief aus Kurland. Der Hans hatte das Eiserne Kreuz gekriegt. Er war mit seinem Burschen in der Nacht an die Russen herangeschlichen. Einen Vorposten hatten die zwei durch Nachahmung russischer Melodien getäuscht. Der Vorposten hat mitgesungen und sie in der stockfinsteren Nacht passieren lassen. So haben sie viel gesehen, und andern Tags konnte die Brigade sofort loslegen und überrumpeln.

Die Mutter schrieb zärtlich, und des Abends spielte sie so wunderbar Beethoven, wie in ihren Brauttagen nicht. „Sei nicht so tollkühn," schrieb sie in einer verborgenen Briefecke.

Bald kam eine Feldkarte: „Verzeih', Mutter, ich hab' an Beethoven gedacht, als wir anschlichen. Ich habe da ein Andante gehört, das ich noch nie sah oder spielte. Das Andante hat mich weitergelockt. Es war aus slawischen Volksliedern zusammengesetzt." .... Hans setzte ein paar Noten darunter. „Mein Bursche hat's nachher gleich spielen können, als ich ihm's vorsummte .... Im übrigen haben wir einen kleinen Hund erspielt. Der Oberst hat ihn uns geschenkt, als er uns das Kreuz anheftete. Denk' Dir, der Hund ist sehr musikalisch. Er hat nachts immer gewinselt, weil er seinen Herrn, einen russischen Gardekürassier, verloren hat. Mein Bursche spielte ihm unser geheimes Beethoven-Lied, und seither rennt uns die Minka in schwerster Karriere nach und schläft im Biwak zwischen unseren beiden Pferden."

Meine gute Frau hat ein wenig geweint. Ich weiß nicht wegen der Minka oder wegen des schönen russischen Gardekürassiers oder wegen ihres Hans oder wegen dessen Burschen.

Es ist lange nichts mehr gekommen von der Düna. Da und dort in den Familien kamen Telegramme, und Frauen in schwarzen Schleiern reisten ab, Königsberg zu, wo die großen Lazarette sind.

In diesen Tagen haben wir in Beethoven gelebt, wie ein Beter in seinem Ave Maria. Dem kleinen Max habe ich eine große Mundharmonika gekauft, und er spielte mit der Mutter zusammen so, wie sie sich nach den paar Noten unseres Hans die russischen Melodien dachten.

Eines Mittags kam der Diener in meine Kanzlei: Der Herr Präsident lasse mich bitten. Der Präsident war ein Freund des Kriegsministers. Ich wußte alles.

Wir trafen unsern Jungen droben bei Königsberg im Lazarett. Der linke Arm war zerschmettert. Mit Beethoven war's zu Ende. Es ging auch mit dem Leben zu Ende. Neben ihm lag sein Bursche. Wie jung sie waren und sonnenverbrannt, und das Reiterglück noch auf ihren Mienen. Der Bursche hatte einen Lungenschuß. Sie hatten ihm vorgestern 1½ Liter Blut herausgeholt. „Ich hab einen guten Brustkasten," sagte er lächelnd zu uns. „Ich muß nicht sterben." — „Das kommt vom Liederblasen" — sagte scherzend mein Junge, unser Hans. „Wenn ich meine Seele nicht an die Geige gehängt hätte, wär es vielleicht anders gekommen."

Ich war starr vor dieser Rede meines sonst so unphilosophischen, heiteren Jungen. Ich sah ihm tiefer in das Gesicht. Es war größer geworden. Die Augen hatten anderen Glanz. Um den Flaumbart des Mundes waren Falten — schön, gedankenvoll. An der Stirne sah man die leichten Striche von der geistigen und seelischen Spannung der Tage und Nächte.

Mein Junge — ein Mann geworden. Der Krieg hatte auf den Saiten seiner Seele mit stählernem Bogen gespielt.

„Nicht weinen," sagte er, schwächer werdend, zu meiner Frau .... „Du hast ja noch beide Hände zum Spielen .... „Schorsch!" — so hieß sein Bursche — „kannst du das Lied spielen?"

„Jawohl," sagte der Bursche, „der Doktor ist fort. Der hat mir's nämlich verboten, der Barbar, und das hat Ihrem Sohn doch so wohl getan!"

Mit matter Hand langte er unter dem Kopfkissen die Mundharmonika. Sie war rostig, wohl von Blutflekken. Mein Sohn wendete den Kopf ab von der Mutter nach dem Fenster, wo die Herbstsonne hereinkam.

„Los!" sagte er, und da ging ein Winseln unter dem Bett des Burschen an:

„Minka, dummer Kerl, der Doktor hört's!" Der Hund war still. Der Bursche, der Schorsch, hub zu spielen an. Wir kannten das große, das große, unbekannte Lied vom „slawischen" Beethoven. Der Hund — die Minka — kroch unter dem Bett hervor und legte seinen Kopf auf die linke Seite unseres Sohnes, wo dieser in alten Beethoventagen seinen Arm und die feinen Finger zum Trillerspielen hatte....

Wir beide, mein Weib und ich, mußten die Augen wegwenden und sahen dem Burschen in die Augen, der spielte langsam, schwer den Atem ziehend .... still, immer stiller .... es wurde dämmerig im Zimmer.

Wir hörten einen langen Atemzug, mein Sohn sagte mit leiser Stimme — es klang wie aus seiner Bubenzeit, wenn er zärtlich zu seiner Mutter war:

„Hört ihr den Beethoven .... das war noch schöner — als bei der Patrouille" .... Als wir uns umwandten, schloß er die Augen.

Ich legte nur die Hand übers Gesicht und hörte Flügelrauschen. Eine Seele zog auf Liederschwingen ins Reich der großen Geschichte, wo auch Beethoven seine Lieder her hatte."

„Nun haben sie wieder einen im großen Orchester," sagte meine Frau, hart gegen sich selbst. Ich aber freute mich, daß mein Weib so stark war, und sagte zu dem Schorsch, der das Gesicht in den Kissen hatte: „Hörst du, wie sie zur Attacke blasen? Sei ruhig, mein Sohn! Du darfst bald wieder mit den andern reiten!"

Und die Minka hüpfte an mir hinauf und leckte mir die Hand. Der Tod hatte sie zutraulich gemacht, und das Tier ahnte wohl, daß es schon den zweiten Tod gesehen hatte.

„Du darfst mit!" sagte ich dem Hund. Der Max kann auch die Harmonika spielen.

Die Minka und der Schorsch und der Hans und der Max, die Mutter und ich — was wären wir in diesem Krieg ohne Beethoven, ohne die Musik. Da sag mir einer, die Musik sei nicht ein gesungenes Gebet zum Vater der Geister!

Bedenkliche Zustimmung.

Der Großvater des berühmten Romanschriftstellers Rudyard Kipling, der Reverend George B. MacDonald, bewarb sich als junger Prediger um die Tochter eines Methodistenpredigers Brown, die er später auch heiratete. Eines abends, als das junge Paar gerade in angelegentlicher Unterhaltung begriffen war, trat der zukünftige Schwiegervater unversehens ins Zimmer und fand die beiden jungen Leute eng aneinandergeschmiegt auf einem Sofa sitzen. Tief empört von diesem Anblick, erklärte der alte Herr in feierlichem Tone: „Mr. MacDonald, als ich Mrs. Brown den Hof machte, saß ich auf der einen Seite des Zimmers und sie auf der anderen." — „Das hätte ich auch getan, wenn ich Mrs. Brown den Hof gemacht hätte," erklärte MacDonald lachend.

Großen Aerger hatte kürzlich Frank B. Kilborn von Baltimore herunterzuschlucken. Nicht genug, daß er drei volle Stunden zu warten hatte, bis bei der Aushebungsbehörde die Reihe an ihn kam, wurde er noch verhaftet und von seinem Abendessen weggeholt unter der Beschuldigung, bei der Aushebungsbehörde sich nicht gestellt zu haben, wo er doch ein paar Stunden vorher untersucht worden war. Dies alles war die Folge eines Irrtums der Aushebungs-Behörde, die seinen Namen auf dieselbe Liste mit einigen Drückebergern von der 19. Ward gestellt hatte.

Edward Duvall, der 14 Jahre alte Sohn von Herrn und Frau W. T. Duvall von Westport, Md., wurde durch eine Gewehrkugel in der Nähe von Stony Creek tödlich verwundet. Auf der Fahrt nach einem Hospital starb er. Duvall war mit einer Anzahl von Spielgenossen nach Stony Creek gegangen, um dort auf Vögel zu schießen. Der 17 Jahre alte William Banseiver legte seine Flinte an und zielte auf einen Habicht, als sich Duvall, der auf dem Boden gelegen hatte, erhob und direkt vor dem Gewehrlauf herging. Der Schuß krachte und die Kugel drang dem unglücklichen Knaben ins Gehirn. Seine Leiche wurde nach Brooklyn gebracht.

Reduzieret die hohen Lebenskosten!

„Egg-O", eine großartige Entdeckung, vertritt die Stelle von Eiern beim Kochen und Backen, für 10c das Dutzend. Feiner Cerealien Kaffee zu 5c das lb. Butter zu 15 bis 20c lb., sowie viele andere Nahrungsartikel können zu denkbar niedrigsten Kostenpreisen in Eurem eigenen Hause hergestellt werden, nach neu entdeckten, einfachen Methoden. Schicket kein Geld! Vollständige Einzelheiten, nebst wertvollen $1.00 Prämienkoupon, frei. B. Krafft, Dept. M-3, Box 896, San Francisco, Cal.

LOU BICK

Vieh-Kommissons-Händler

Zimmer 138—140 Exchange Bldg.
Omaha, Nebr. Telephon South 55.

Deutsche Viehzüchter sind als Kunden besonders gesucht. Wir sprechen deutsch und sind gerne bereit, gewünschte Auskünfte zu erteilen. Referenzen — Live Stock National Bank und Union Stock Yards Co.

Marktberichte

Omaha, Nebr., 24. Okt.

Rindvieh — Zufuhr 7700.
Beefstiere fest bis stark.
Prima schwere Beeves 15.00—16.00.
Gute u. beste Beeves 14.00—15.00.
Mitteln. Beeves 12.00—13.50.
Gewöhnl. Beeves 7.00—11.00.
Gute und beste Jährlinge 14.00—15.50.
Mittelm. Jährlinge 12.00—14.00
Gewöhnl. Jährlinge 6.50—11.00.
Prima schwere Beeves 12.00—13.00.
Gute und beste Beeves 10.00—12.00.
Mitteln. Weide-Beeves 9.00—10.00.
Gewöhnliche Beeves 7.50—8.75.
Kühe und Heifers fest.
Gute bis beste Heifers 7.75—8.75
Gute und beste Kühe 7.50—8.25.
Mittelm. Kühe 6.50—7.25.
Gewöhnliche Kühe 5.00—6.00.
Stockers und Feeders fest bis stärker.
Prima Feeding Stiers 10.00—11.50.
Gute u. beste Feeders 8.50—9.50.
Mittelmäßige 7.25—8.25.
Gewöhnliche 6.00—7.00.
Gute, beste Stockers 8.50—9.50.
Stock Heifers 6.50—8.00.
Stock Kühe 6.00—7.50.
Stock Kälber 6.50—9.00.
Veal Kälber 8.00—12.50.
Bull und Stags 5.50—7.50.
Schweine — Zufuhr 2000; Markt fest bis stark.
Durchschnittspreis 15.50—15.70.
Höchster Preis 16.00.
Schafe — Zufuhr 22,000; Markt langsam, fest.
Gute u. beste Lämmer 16.25—17.25.
Feeder Lämmer 11.50—16.25.
Feeder Jährlinge 12.00—13.50.
Gute u. beste Jährlinge 11.50—12.75.
Gute u. beste Widders 11.00—13.25.
Gute u. beste Mutterschafe 10.75—11.75.
Feeder Mutterschafe 7.50—10.25.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, Mo., 24. Okt.

Rindvieh — Zufuhr 10,000; aktive firm bis 10c höher.
Kühe und Heifers stark bis 15c höher.
Stockers knapp und langsam.
Schweine — Zufuhr 9000; Markt stark bis 10c höher.
Höchster Preis 16.50.
Durchschnittspreis 14.50—16.25.
Schafe—Zufuhr 5000; Markt langsam und schwach.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 24. Okt.

Rindvieh — Zufuhr 5000; Markt fest.
Schweine — Zufuhr 4500; Markt fest bis 10c höher.
Höchster Preis 16.50.
Durchschnittspreis 15.25—16.10.
Schafe — Zufuhr 1500; Markt fest.

Chicago Marktbericht.

Chicago, Ill., 24. Okt.

Rindvieh — Zufuhr 20,000; meistens 10—15c höher.
Schweine — Zufuhr 20,000; 10—25c höher.
Höchster Preis 16.80.
Durchschnittspreis 14.80—16.40.
Schafe — Zufuhr 20,000; Markt fest bis 25c niedriger.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, Nebr., 24. Okt.

Weißes Corn—
Nr. 2 210—211
Nr. 3 210—211
Gelbes Corn—
Nr. 2 197—198
Nr. 3 196—197
Gemischtes Corn—
Nr. 2 193½—194
Nr. 3 193—193½
Weißes Hafer—
Nr. 2 58¼—58½
Nr. 3 58—58¼
Standard Hafer 57¾—58
Nr. 4 57½—57¾
Gerste—
Malzgerste 122—128
Futtergerste 106—118
Roggen—
Nr. 2 172—173